

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

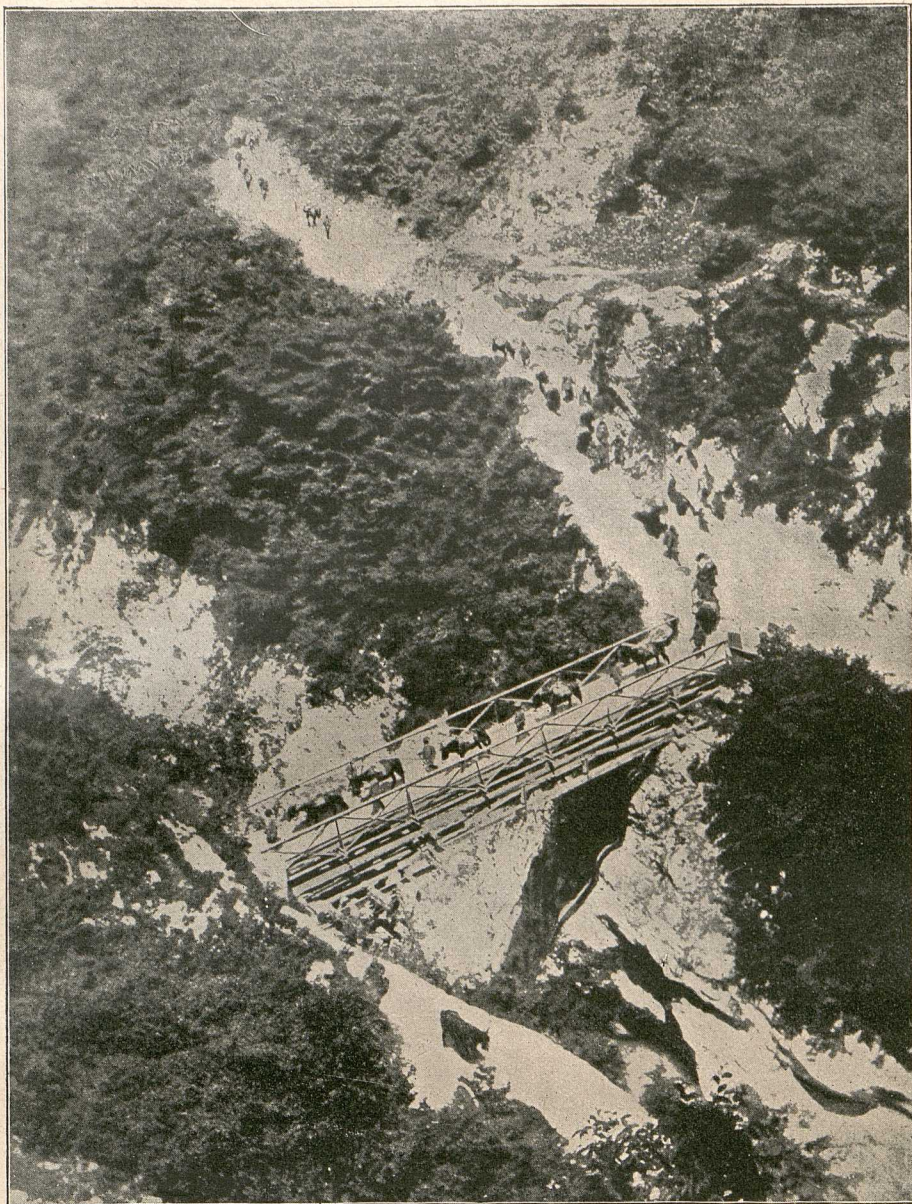
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Verl. Illustrat.-Ges. m. b. H.  
Napoleonsbrücke über den Isonzo und die Straße auf den Monte Nero.

pini und Bersaglieri stürmten mit lautem „Avanti Savoya!“ von ihren Offizieren angefeuert, die Berghöhen hinan gegen die k. u. k. Schützengräben. „Ohne Deckung kommen sie an unsere Stellungen heran,“ schreibt ein Landwehrmann über die Kämpfe um Flitsch, „in mächtigem Schritt, und als sie der Drahtverhaue ansichtig werden, entladen sich ihre Gewehre anscheinend von selbst. Die Italiener schießen wie toll, ohne Ziel und selbstverständlich auch ohne Erfolg, denn unsere Leute sind gut gedeckt; in vollständiger Ruhe, die Büchse an der Wange, harren sie des Befehls, zu schießen. Einige von den Kühnsten der Italiener sind voraus und versuchen, etwa 3 Meter lange Sprengrohren unter die Drahtverhaue vor unseren Gräben zu schieben. Die erste Reihe ist nur noch zwanzig Schritte vor dem ersten Verhaue, da kracht es aus unseren Läufen, die sechs Maschinengewehre hämmern in den höchsten Tönen. Die Italiener stutzen, wenden sich und

baren Verluste, die sie erlitten hatten, ihre Angriffe auf das Becken von Flitsch ein.

Auch im Tiroler Grenzgebiet versuchten die Italiener Ende August und im September zahlreiche Vorstöße. Am 24. August spät abends ging die italienische Infanterie gegen den nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Lavarone vor,



Phot. Verl. Illustrat.-Ges. m. b. H.  
Bersaglieritruppen auf einer vorgeschobenen Stellung des Isonzogebietes.

reinen den Berghang hinab, hintendrei unsere Geschosse . . .“ Morgens sechs Uhr war der Angriff der Italiener bereits auf der ganzen Front siegreich zurückgeschlagen.

Aber der Feind war durch diesen Mißerfolg noch nicht entmutigt. Bereits in den ersten Tagen des September versuchte er abermals, unter Herbeiziehung bedeutender Verstärkungen, die Berghöhen von Flitsch zu stürmen. Diesmal gelang es den italienischen Sturmkolonnen, in die vordersten Gräben der österreichisch-ungarischen Verteidigungslinie am Kombon und Jaworzek einzudringen. Aber die heldenmütigen Verteidiger — es waren Kiltener, Kärntner und St. Pöltener Landwehrleute — ließen dem Feind nicht Zeit, sich in den Gräben festzusetzen. Wohl räumten sie, um nutzlose Opfer zu vermeiden, rasch die äußersten Schützengräben, über die sich sofort der Strom der nachdrängenden Italiener ergoß, aber sie sammelten sich kaum hundert Meter rückwärts zu neuem Gegenangriff. Und nun kam es zu einem wilden Handgemenge, zu leidenschaftlich erbittertem Nahkampf (siehe Bild Seite 329). Die kräftigen, abgehärteten Bewohner der Berge hoben wuchtige Felsblöcke und Steine empor, die sie auf die Feindschleuderten; wo es nottat, warfen sie das Gewehr weg, um nur mit dem Messer bewaffnet sich des Gegners zu erwehren, und wo dieser in stärkeren Abteilungen die Höhen erkletterte, wurde er mit Gewehrkolben und Bajonett empfangen. Inzwischen griff auch die österreichisch-ungarische Artillerie erfolgreich ein und brachte den italienischen Angriff zum Scheitern. Obwohl der Feind viermal hintereinander die Höhen zu stürmen versucht hatte, ging kein Zoll Boden verloren. Erst am 14. September stellten die Italiener infolge der furcht-